

Projekt Armut

Protokoll 4. Treffen 26.07.2023

Anwesend waren:

Rita Koerffer, Sarah Höner, Walter Amberg, Rolf Terkatz, Liesel Koschorreck, Lukas ?
(Praktikant)

Peter Becker (Protokoll)

Entschuldigt sind Anne Krings, Herbert Reiter.

Thema des Treffens ist wie beim letzten Treffen verabredet der Sozialraumbericht 2020 der Stadt Düren. Liesel Koschorreck macht den inhaltlichen Einstieg in den Sozialraumbericht. Sie beschreibt die Hintergründe und die Entstehung des Berichtes. Mittels einer genauen Datenerfassung sollte für die Stadt die Grundlage für die Sozialraumplanung erstellt werden. Bisher hatte es im Gebiet der Stadt Düren eine solche Datengrundlage nicht gegeben.

Der Bericht spiegelt das „Bauchgefühl“ wieder, was viele Insider aus Politik, Verwaltung, Kirchen und Verbänden schon im Vorfeld hatten. Armut in Düren konzentriert sich unterschiedlich in den verschiedenen Stadtteilen. Besondere Armutssituationen sind in der Nordstadt und in Düren Süd-Ost. Dies ist in dem Bericht genauer dargelegt. In den armen Stadtteilen leben die Menschen mit den geringen Einkommen, die Familien mit den vielen Kindern -überdurchschnittlich oft mit Migrationshintergrund- und in den schlechten Wohnverhältnissen. Die im Bericht aufgeführten Fakten belegen den dringenden Handlungsbedarf, um die Chancen der dort lebenden Kinder auf Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu vergrößern.

In der Arbeitsgruppe werden mittels einer regen Diskussion verschiedene Ergebnisse nachvollzogen. Der Bericht selbst wird dabei nur ansatzweise „durchgearbeitet“. Dies soll beim nächsten Treffen weiter fortgeführt werden. Hilfreich hierfür ist, wenn bis dahin die zentralen Aussagen und die besonderen Problemlagen herausgearbeitet werden.

Diesem Protokoll beigefügt ist eine Datei, erstellt von Peter Becker. Hier sind zusammengestellt Aussagen des Berichtes, die ihm besonders erwähnenswert erscheinen.

Weiter wird darüber diskutiert, wann und wie sich in Düren Armut ausgebaut hat. Düren war früher eine reiche Stadt. Wie konnte es dazu kommen? Heute ist Düren die 4.-ärmste Stadt in NRW.

Stichpunkte der Diskussion sind: Armut als Folge des 2. Weltkrieges, Zuwanderung aus dem Osten nach dem Krieg, in Verbindung damit aufgekommener Sozialneid, Arbeitsmigration, Flüchtlinge, Arbeitslosigkeit nach den Aufbaujahren, Zuzug aus dem Kreisgebiet in die Stadt.

Neben der inhaltlichen Beschäftigung mit der Armut in Düren wird die Frage gestellt, wie wir als Stadtmuseum sichtbar machen können, wie eine Ausstellung aussehen kann.

Liesel Koschorreck macht bekannt, dass es in Hessen eine Ausstellung zu Armut gibt. Im Nachgang zu unserem Treffen hat Sarah Höner weiter recherchiert:

Hier noch ein interessanter Link: <https://www.nifbe.de/das-institut/ko-stelle/2-uncategorised/1834-ausstellung-armut>

Und das müsste die Ausstellung sein, die Frau Koschorreck heute angesprochen hat:

<https://www.awo-mv.de/ausstellung-gesichter-der-armut.html>

Da Armut im Kindesalter beginnt, sollten wir hier den besonderen Augenmerk auf die Situation von Kindern richten. Hier könnte z.B. dargestellt werden, dass aus den armen Stadtvierteln viele Kinder in den Kindergarten und in die Schule gehen, ohne dass sie vorher gefrühstückt haben.

Arme, benachteiligte Kinder bedürfen der besonderen schulischen Förderung, damit sie über Bildung den Weg aus der Armut finden können.

Aber auch „Wohnsituationen“, im Besonderen von wohnungslosen Menschen, verdienen der näheren Betrachtung.

Die Anzahl alter Menschen, die arm sind, nimmt zu. Dies wird wegen der künftigen Bevölkerungsentwicklung weiter zunehmen. Eine Ausstellung zu Armut in Düren sollte auf diese Entwicklung aufmerksam machen und darauf eingehen, was Armut im Alter bedeutet.

Das Gespräch mit Paul Larue findet statt am 15.08.2023